

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0361

LOG Titel: Alkmäon (Sohn des Perithos)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

sein ungeschlechtliches Phantasienspiel abzusehn. Als historisch begründet erkennen wir 6 Briefe des ersten Buchs, 29–34, und das ganze, höchst vortrefliche zweite. Hyperides und Phryne, Bakhis, Myrrhina, Thais, Lamia und der Städteeroberer Demetrius, Leontium und Epikurus, Glycera und Menander sind hier nicht bloß geschichtliche Namen, es sind leben- und selenvolle Gestalten von der tiefsten innern Wahrheit. Die Briefe des zweiten Buchs, die sich gleich durch Länge und Ausführlichkeit von den übrigen unterscheiden, sind ohne Zweifel als ein in sich verbundnes Ganzes zu betrachten. Hingebende weibliche Liebe zu einem ritterlichen Fürsten, zu einem etwas wunderlichen Philosophen und zu einem lebenswürdigen Dichter ist ihr meisterhaft durchgeführter Gegenstand. Lamia's Brief an Demetrius kann sich mit der zartesten Scene in Göthe's Egmont vergleichen; Leontium's üble Laune über den kalten und herrischen Epikurus, mit lucianischem Muthwillen geschildert, steht ergötlich zwischen dem alle Herzen erobernden Helden, und der reichen Liebe Menanders zu seiner Glycera. Die beiden zwischen diesen gewechselten Briefe, die Krone der ganzen Sammlung, geben uns das treueste Bild von Menanders zarter Neppigkeit und dem süßen Reiz seiner Poesie. Hier ist alles geschichtlich, und zugleich erhalten wir die wichtigsten Aufschlüsse über das Studium, das Alkiphron diesem Dichter zugewendet hatte. Alles ist durchwebt mit Anspielungen auf seine Lustspiele und auf einzelne Stellen derselben; aber leider sehen wir nur soviel daraus, daß uns der rechte Schlüssel zum Alkiphron in Menanders Werken untergegangen ist, daß diese erst über jenen volles Licht verbreiten würden, und daß wir uns jetzt meistens mit Ahnungen begnügen müssen. Sollte uns indeß einmal jener Spätling attischer Anmuth verloren gehn, so gebührt der Fügung Dank, die uns wenigstens in diesem Abglanz die Größe unsers Verlustes erkennen läßt. Daß die reizende Schilderung von Glyceras treuer Liebe aus dem Drama entlehnt ist, das der Dichter zur Verherrlichung seiner Beliebten schrieb, deutet Alkiphron selbst an, 2, 4. 153.

Aber auch außerdem ist es nicht zu verkennen, welchen Einfluß die neuere Komödie auf diese ganze Briefsammlung gehabt hat. So gering das ist, was von jener auf uns gekommen; so hat man doch schon manches Bruchstück des Menander, des Machon, des Anapilas, des Antiphanes u. a. im Alkiphron sinnreich angewandt wieder gefunden. Aber was mehr ist, alles was lebt in seinen Personen, ja die ganze, eigenthümlich sinnlichgeistige Haltung seiner Gemälde scheint von dorthin gekommen zu seyn. Darum leugnen wir selbst die Möglichkeit, daß dieser Schriftsteller, dem solche Quellen zugänglich waren, vom Lucianus hätte borgen können. Man hat, besonders aus Lucianus Hetärengesprächen, Zusammenstimmendes nachgewiesen; aber es ist bedeutend, daß man ungewiß blieb, wo er hier der Nachahmende, wo er der Nachgeahmte sey. Die Schwierigkeit löst sich leicht und natürlich und zu beider Ehre, wenn wir beiden gemeinam ältere Vorbilder anerkennen; und dazu sind wir doppelt und dreifach berechtigt, da wir ja auch vom Lucianus wissen, wie viel er den attischen Komikern verdankt. Darum ist es gewiß ein schönes und wahres Wort Berglers, Alkiphron verhalte sich zum Menander, wie Lu-

cianus zum Aristophanes; auch das Verhältniß der beiden geistreichen Sophisten zu einander, ist damit ausgesprochen. — Dagegen hätte nicht unbeachtet bleiben sollen, daß Alkiphron wie dem Thukydides, so auch dem Demosthenes viel verdankt. (Man vergl. besonders *Demosth. de cor.* 41, 2. p. 270. R. mit Alkiph. 3, 62.) Man sieht, er wußte die bessern Muster zu finden, und das erhebt ihn über seine Zeit, so wie es ihm dagegen manchen Nachtreter zuzog.

Ob alle ihm zugeschriebene Briefe sein Eigenthum sind, hat man auf sich beruhen lassen. Schon die Geschichte seines Textes macht es zweifelhaft, auch scheint einiges seiner zarten und sinnigen Weise zu widersprechen, besonders das Huren- und das Philosophengelag, 1, 39, und 3, 55. beide sehn dem Aristanetus gleich, und letzteres erscheint überdieß wie ein Auszug aus Lucians Symposion; obgleich es auch nicht widersinnig wäre, dieß aus jenem Briefe entstehen zu lassen; so wie Longus, 3, 3 fg. unverkennbar aus Alkiph. 3, 30. heraus gesponnen und erweitert hat.

Von diesen Briefen enthielten die ersten Ausgaben nur das erste und zweite Buch. Bergler fand in Wiener und Vaticanischen Hdschr. 72 hinzu, und machte aus diesen das dritte Buch; abermals 2 vollständige neue und von 5 andern die Bruchstücke aus Wiener und florentin. Hdschr., theilte zuerst Wagner mit. Wir beklagen besonders den schlechten Zustand des 3ten Bruchstücks, aus dem man nur noch erkennt, daß es zu einem Brief der Phryne an Praxiteles gehört hat. Hier kann uns ein Gegenstück zu Menander und Glycera untergegangen seyn. — Endlich findet sich noch ein sehr langer ungedruckter Brief, aus dem bereits Dorville, Valkenaer, Abresch, Heringa u. a. Holländer Proben gegeben haben, in mehreren Pariser Hdschr. s. *Saxe Onom. T. I. pag. 385. Schoell Repert. de Litter. anc. T. I. p. 8. Bast. epist. crit. ad Boisson. p. 223. 259. und zum Gregor. Corinth. pag. 70.*

Litteratur: Ed. princ. Collect. epist. Graec. Aldina. Ven. 1499. Epist. Graec. c. vers. *Cujacii.* Genf, 1606. zuerst allein und mit dem dritten Buch vermehrt, mit höchst schätzbaren, besond. erklär. Anm. von Steph. Bergler, Epz. 1715. mit Berglers Anm. von Joh. Aug. Wagner, Epz. 1798. vgl. *Bast. Epist. crit. p. 164. Kritische Beiträge für künftige Bearbeitung, deren der Text noch gar sehr bedarf, würden zunächst die Wiener, Pariser und Vatic. Hdschr. geben: vorgearbeitet in Einzelheiten haben besonders Jacobs, Bast, Schäfer und Boissonadé; deutsch von Herel, Altenburg 1767. Einzelne Briefe, 1, 29–31. 36. 38. 2, 1. 3. 4. im att. Mus. 2, 3. 3, 1. 2. von Jacobs. Vgl. *Fabric. B. Gr. T. I. p. 687. Saxe Onom. T. I. p. 383. (Passow).**

ALKIPPE, (Αλκίππη), 1) die Tochter des Giganten Alkioneus, die, als ihr Vater im Kampf mit den Göttern gefallen war, sich vor Betrübniß mit ihren Schwestern vom Kanakräischen Vorgebirg hinab ins Meer stürzte, und nebst ihnen in Eisbdgel verwandelt ward¹⁾. — 2) die Tochter des Ares, von Ha-

1) *Suid. Αλκωνίδης nach Hesioder.*